

amant, wobei ein kleiner Salzputz nützlich wirkt, indem er durch seine schwebende Wirkung das Verderben der Blumen verhindert. Zu dem Zwecke mischt man dieses Wasser mit dem Dittstoff behoben hat, wird es durch reines Wasser ersetzt und das Partium durch Aufschütteln des Wassers mit Reiber gewonnen. Bei einer gewissen Anzahl von Blumen, deren Dittstoff mit Erfolg zu gewinnen bisher nicht glücken wollte, zum Beispiel den Kartoffeln, gab das neue Verfahren günstige Resultate.

Ackerbau und Forstwirtschaft.

Das Einwiechen der Kartoffeln kommt demnach auf die Lagerordnung. Die feuchte und dicke Methode, Kartoffeln in Schubert aufzuhängen, bedarf darin, die Kartoffeln wenigstens einen Meter breit und eben so hoch auf einer ebenen trockenen Stelle aufzuhängen. Die Menge kann so gewählt werden, daß ein Garten an einem Wintertage mit den zur Verfügung stehenden Arbeitern und Gehilfen bequem hereingeholt werden kann. Zu Jahres mit ausreichenden Ertragsgrößen ist es dann am besten, die Kartoffeln: überall gleichmäßig, etwa armlastig, wenn Raumluft, etwa um die Hälfte dünner, wenn feucht, beide Formen in gesunder und trockener Qualität, zu bedecken. Dann ist der Garten ungefähr etwa 10—15 Centimeter stark mit Erde zu bedecken und zwar gleichmäßig über den ganzen Garten einseitig des Herbstes. Eine härtere Erde wird gegeben, wenn härtere Kräfte in Aussicht liegen, und den vornehmlichen niedrigen Temperaturen entsprechend, alle anderen Vorrichtungen und Maßregeln zum Vortritt der Erdober sind überflüssig und von Noth. In den frostarmen Jahren wird ein großer Theil des Strohes sicher durch trockene, mit Noth, Land u. s. w. nicht vernünftige Kräfte und Hülfsmittel ersetzt werden können, deren vornehmlicher Zweck besteht, einen Theil des Strohs zu ersetzen, wenn man sich in der betreffenden Stelle thun. Entweder bringt man eine ganz dünne Schicht Stroh auf die Kartoffeln, auf die 20—25 Centimeter Erde, und nun als Winterdecke Reisp, Kartoffelstroh, Raben, Land u. dergl., welche Materialien abermals eine Erdober erhalten. Bei großer Erntemenge wird man auch für die weitere Erde anderes Material verwenden, welches aber immer gut trocken sein muß.

Auser Haus- und Zimmergarten.

Die amerikanische Kastanie (Castanea americana Rafin), in den Vereinigten Staaten Nordamerika etwa eine bis dreißig Jahre und Carolina verbreitet, ist, mehrere exoten Kastanie (Castanea vesca) sehr nahe liegend, aber mit hängenden Blättern und kleinen, sehr süßen Früchten. Derselbe ist hier und da in den Gärten verbreitet und in größeren Baumgärten zu bekommen. Die Amer. Kastanie (Castanea pumila Mill.), ein Strauch oder kleiner Baum, hat auch dreißig Jahre mit grauenhaaren Blättern und noch kleineren, nur 10 bis 12 mm großen Früchten (Nüsschen) (Nüsschen), die ebenfalls in Nordamerika heimlich und in Baumgärten häufig ist. Beide gedeihen da, wo unsere exote Kastanie vorkommt, und sollen weitere Verbreitung als solche und zugleich nützliche Früchte finden.

Das Auspflanzen der Bäume wird vielfach auch noch nicht in der zur rationellen Kultur nötigen Weise betrieben. Die Bäume werden häufig gar zu häufig, es müßte sich den Bäumen schon und auch die Erträge werden dadurch weniger. Das Auspflanzen sollte unbedingt allejährig geschehen und ist dann auch die Arbeit gar nicht groß. Wie ein zu dichter Wald den Ertrag schädigt, so thut es auch bei einer zu dichten Krone die Früchte klein und werden, da sie das Sonnenlicht wenig oder gar nicht erhalten kann, nicht süß. Früher glaubte man, es könnten die Bäume nur in Frühjahre ausgesetzt werden, allein die Erfahrung lehrt anders. Am besten pflanzt man im Sommer bei voller Beblätterung, weil man da gerade sehr gut die starken und überflüssigen Aeste entfernt. In vielen Orten sind die Bäume so verdichtet, daß es ganz unmöglich ist, in das Innere zu kommen. Doch ist unter solchen Umständen nicht gebohen können, was man noch noch ausfüllen möchte? Was folgt daraus, daß der Baum gebohen wird jede Frucht hervorbringen kann.

Wegen den Gummisaft der Obstbäume hat man mancherlei Mittel vorgeschlagen, die zum Theil mit Kosten und Umständen verbunden sind und doch nicht selten, was die einfache Anwendung von Erde betrifft. Sehr gut ist es zu thun, am besten aber eignet sich hierzu die beste Erde und noch besser die Humose. Verhindert sich das Uebel unten am Fuße des Baumes oder in mäßiger Höhe, so hat man nichts weiter zu thun, als die Erde ringsum anzuhäufen und die frische Erde mit dem zum Bedecken. Ist dieselbe trocken, so muß sie mäßig angefeuchtet werden. Das Jahr nach herum zum Frühling, dann soll sich noch ein wenig Wasser, der Föhn vermindert sich und löst in wenigen Tagen ganz auf. Zur vollständigen Verarmung und Gewinn der Bäume bedarf es gewöhnlich 6—8 Wochen. Deshalb sich der Farnstall weiter oben, in den Wäldern, so macht man einen jeden Wurzel- oder Verband mit Erde, der auch sich selbst erhalten werden sollte. Dieses Verfahren ist auch bei den Bäumen, um bei frühlicher oder obständlicher Verarmungen der Bäume dem Farnstall vorzubeugen. Dasselbe hat sich nach neuerlicher Erfahrung bei Pfeifen- und Apfelsbäumen vortrefflich bewährt.

Wienwirtschaftliches.

Die Vermeidung des Schinderberchs? Die Verbindung des Schinderberchs per Bahn und Post geschieht am besten in veralteten

Viergößen, Vierfüßler und -Füßler sind noch mit Postleinand oder Papier zu umgeben, werden glatten Bonität in Käben mit Wasser oder Holzöl verpackt, dann empfiehlt es sich, der Sendung die Aufschrift "Vorsicht! Glas!" zu geben. Wabenhonig wird kürzeste in Pergamentpapier eingeschlagen und so in Waarenten gelegt.

Ein bewährtes Mittel gegen Bienenwachsmotten besteht darin, daß man in einen allen eigenem Topf Eßigsäure bringt und diesen in den Bienenstöcken unter die Wabenhöhlen stellt. Dann nimmt man einen gläsernen Eimer, steckt ihn in den Eßig und schließt diesen die Thür. Die sich entwickelnden Dämpfe töden Moten und Brut.

Vier- und Geflügelkücht.

Das fatidliche Pferd. Am 14. Juli d. J. fand in Grefeln die Ausstellung des Bauerns nach statt; diese hat die gegelten Erwartungen übertraffen. Eine fatidliche Zahl von viehisch hervorragenden Pferden vertrat die einzelnen Klassen, und auch hier war, wie in Grefeln, den Breitbüchern ihr Amt keineswegs leicht gemacht. Auch hier waren meist über 100 (120) Pferde ausgestellt, und zwar die Zustimmung (von wenigen Exemplaren abgesehen) eine durchaus einseitige, und in unsern Zielen entsprechende. Auch diese Ausstellung zeigte, was besonders für die Section Vierbeinhalt so erhellend ist, eine reiche Auswahl an zwei- und dreijährigen Stuten und unter denselben ganz vorzüglich die Züchter; allen den Comite zur Verfügung stehenden Preisen wurden hier vergeben. Nicht so war es bei den angeführten Stuten, deren sehr vorgeführt wurden, von denen aber nur zwei eine Anerkennung davon trugen, während allerdings dem besten, einem ganz vorzüglichem Schimmel schweren Gallers, der 1. Preis, 200 M., und damit die Annahrt auf den großen Preis in Badenach unbedingt gut gemacht wurde. Er wird ein hervorragende Leistung der Züchtigung des Bauerns nach nach sein und seinen Konkurrenten zu schaffen machen. Die Klasse der älteren Stuten zeigte ganz hervorragende Exemplare, aber wie es natürlich ist, war gerade diese Klasse diejenige, in welcher noch einzelne Züchter aufgezogen waren, welche unserer Zustimmung nicht entsprachen und an die Höhe vollends einmühten. Aber auch dieser Fehler wird mit der Zeit ganz verschwinden, denn der Best nach geht mit großen Fleiß an diese Arbeiten. Die Familienzuchten waren gut; bei mehreren zeigte es sich, daß der Fehler „Halsacke“ bei der Mutter nicht so überwindend, nicht so vererblich, als wenn der Geseh diesen Fehler trug. Die Mutter war mit derselben einseitig besetzt, aber die Nachkommenschaft zeigte nicht die Spur.

Die fatidliche Züchte wurde in früheren Jahren vielfach nach Frankreich, Schottland und England als fatidmir-Züchte eingeführt, hat aber mit dieser Form etwas gemein. Etwas ist aber, gut gemacht, müßiger, als diese. Wichtig ist, einen fatidlichen Züchte täglich vier bis fünf bis sechs Stunden, so liefert sie vier bis fünf Liter Milch, aus welcher man 1/4 Liter haltbare Käse bereiten kann.

Sauswirtschaftliches.

Stroh mit Vanille einzumachen. Hierzu eignet sich am besten der feinstahlige, gelbe Stroh. Man schält die zurechtgeschneittenen Strohenden des Strohens jeweils drei bis vier, bis 4 cm große Bündel. Diese legt man über Nacht in Weinessig und läßt sie am anderen Tage abtropfen. Man legt man Zucker nach Gutdünken mit Wasser auf Feuer und läßt ihn klar kochen, so daß davon die Strohendenden reichlich bedeckt sind. Hat man diese in die Zuckerbrühe gegeben, so müssen sie in derselben so lange kochen, bis sie weich und durchsichtig geworden sind. Zuletzt kann man ein bis zwei Schoten, in kleine Stücken gehackte Vanille dazu, läßt die Masse in einer Porzellanwanne erkalten, worauf sie in Glasgefäße oder Holzgefäße gefüllt und fest verbunden aufbewahrt wird. — Die fettparigste Stärke muß über drei Stunden kochen. Das Eingemachte ist sehr schön und haltbar.

Gegen überliegenden Asten. Es giebt drei Ursachen dieses Uebels: hohe Böden, frischer Regen oder fränkische Abänderung in der Luftschicht. Ist ein hoher Boden die Ursache, so ist das allgemeine Reingen des Landes ganz billiger, mehr oder noch das grünebleiche Reingen der vorerwähnten Substanz leicht. Am besten ist hier reichlich das Ausweichen des Bohnens. Als gutes Mundwasser ist angemessen: Chloroform mit dem reines Wasser gelöst und mit reinem Weingeist vermischet. Davon giebt man einen Theelöffel in ein Glas Wasser und gebraucht solches als Mund- und Gurgelwasser zehn bis zwölf mal täglich. Umstehend der Aste Geseh aus einem verkochten Regen, so geht man zuerst ein leichtes Abfahrmittel, hernach bittere Magenkrämpfe, wobei der Patient eine strenge Diät halten und alle schwer zu verdauenden Nahrungsmittel ganz vermeiden muß. Gegen idlen Asten, der von fränkischer Section in der Luftschicht abgähnt und mit überliegenden Fußspitzen Reuligkeit hat, ist Inhalation angemessen.

Citronensäfte (Mitt.). Die zwei Gefäße voll guter Stärke in etwas Wasser auf, füge den Saft und die abgeriebene Schale eines Citronen hinzu, sowie eine Lasse Zucker, füge darauf 2 1/2 Lasse feines Wasser, 3 gefüllene Eßlöffel hinzu, lasse die Masse sich auf dem Ofen langsam und unter fortwährendem Rühren verdicken, nimm die Creme vom Feuer, rühre den Schnee des 3 Weitzer hinzu und gieße die Masse in eine Form zum Erkalten.

Druck und Verlan von W. Ruffschach. — Berantw. Redaktur Hugo Kraus, beide in Halle a. S.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 38

Halle a. S., den 18. September

1897.

Ueber die Bildung der Ackergeräde

und die dabei wirksamen chemischen und physikalischen Vorgänge machte Herr Professor Dr. Settegast-Jena kürzlich im Landwirtschaftlichen Hauptverein zu Gienach folgende Mittheilungen:

Die Ackergeräde ist ein Thema, dessen Bedeutung jeder praktische Landwirth kennt: er weiß, wie viel für die Ertragsfähigkeit der Acker gerade von der Ackergeräde abhängt. Es sind Fortschritte in Bezug auf die Ackerbearbeitung in letzter Zeit kaum gemacht, abgesehen vielleicht von den verbesserten Ackergeräten. Man verknüpfte früher mit dem Begriff der Ackergeräde gewisse nützliche Vorstellungen; heute weiß man, daß nicht nur gewisse chemische Vorgänge die Ackergeräde bedingen, sondern auch gewisse Organismen. Der Unterschied eines gut frümlebenden Kulturbodens und unkultivirten Bodens ist augenfällig. Jermahlendes Gestein ist der Boden ja fast immer; je feiner die Bestandtheile, um so schwerer der Boden. Unter Kulturboden versteht man einen Boden, der die Batterie, welche die Ammoniakbildung, Kohlenstoffbildung bewirkt, das vorhandene Ammoniak in Salpetersäure umwandelt, bekamt. Die Lebensfähigkeit des Bodens kann durch Ergrüpfung auf 100 Grad Celsius, durch Sterilisation nachweisbar vernichtet werden. Bei 37 Grad Celsius liegen die günstigen Bedingungen für die Lebewesen vor, für die Vermehrungsbakterien. Sie erzeugen in diesem Prozeß die Salpetersäure der Pflanzen, das Ammoniak. Wir müssen den Boden um Ammoniak zuführen, um so salpetrige Säure und Salpetersäure im Boden zu erzeugen. Daneben giebt es zersetzende, nitrifizirende Bakterien, die das Umgekehrte machen. Stark gedüngter Boden bei Tuffkultur ist am günstigsten für salpetrerzeugende Bakterien. Ein schwerer Boden ist gewöhnlich ein träger Boden; in ihm sind wenig Bakterien vorhanden; er muß stärker und intensiver bearbeitet werden. Früher wurde der schwere Boden ein Jahr gebracht; heute ist es fünfzig, ob die Abschaffung der Brache immer gut sei. Sie ist durch nichts zu ersetzen, am wenigsten durch Gründüngungsanlagen, die sich für leichte, nicht für schwere Boden eignen. Wenn man auch keine Dogmen in der Landwirtschaft aufstellen soll, so dürfte doch ein gelten: je schwerer der Boden, um so flacher soll man den Dünger unterbringen, der leicht der Boden, um so tiefer legt man ihn. Der Kalk, der Aetzalkali, der gerannete, gelöste Kalk ist eine enorme Wirkung auf die Krümelbildung des Bodens. Wie das geschieht, zeigte der Vortragende an einem einfachen Versuch.

Worin besteht die Kunst, viele und schöne Butter zu gewinnen?

Die Butter bildet für unsere Landwirthe eine nicht zu unterschätzende Nebenbemahme, zumal, da die Preise derselben gegen früher bedeutend gefallen sind. Zur Gewinnung vieler und schöner Butter ist es notwendig, daß der Landmann auf alles, was mit der Erzeugung vieler und fetterer Milch und der zweckmäßigen Verarbeitung derselben zu Butter in Beziehung steht, ein ganz besonders



Augenmerk richtet. In erster Linie kommt hier in Betracht eine gute Milchkuh. Nicht jede Kuh besitzt die Eigenschaften, viele und schöne Butter zu liefern; dieses hängt von der Eigenartigkeit des milchgebenden Tieres ab. Die Milchergiebigkeit vererbt sich und deshalb muß die Kuh aus einem mildreichen Stamme hervorgegangen sein.

Nächst der Veranlagung der Kuh läßt das Futter den größten Einfluß auf die Milchergiebigkeit aus. Obwohl es niemals gelingt, durch Fütterung aus einer schlechten Milchkuh eine gute zu machen, so kann doch durch reichliches Futter mit entsprechendem Nährstoffgehalt die Milchergiebigkeit nach Menge und Güte bedeutend gesteigert werden. Durch nährstoffreichere Fütterung wird weniger der Gehalt der Milch an den einen oder anderen ihrer festen Bestandteile (Fett, Käsestoff, Milchsäure z.) gesteigert, sondern die Gesamtmenge derselben annähernd gleichmäßig erhöht. Nur einige Futtermittel machen von dieser Regel eine Ausnahme; so ist bekannt, daß durch reichliche Kaliumsalze- oder Natriumfütterung der Fettgehalt der Milch sich etwas erhöht, während durch Phosphorsäure nicht nur die Milchabsonderung ungenügend beeinflusst, sondern auch die Erzeugung einer barten, oft bitteren Butter veranlaßt wird. Erbsen- und Gerstestroh eignet sich für Milchkuh nicht und verderbte Futtermittel sollen niemals an solche verfüttert werden.

Reinlichkeit ist eine unerlässliche Bedingung in der Milchwirtschaft zu einem guten Gelingen und es muß damit schon bei dem Melken begonnen werden. Vor jedesmaligen Melken muß das Futter sauber gereinigt werden, ein Weiden mit Strohspähnen genügt nicht, da trotz dem noch Schmutz am Euter haften bleibt und in die Milch gelangen kann. Durch sorgfältige Reinigung und Ausliltrung der Milchgefäße und des Aufnahmefasses, sowie möglichst schnelle und dauernde Abkühlung der Milch auf eine zwischen 2 und 10 Grad liegende Temperatur ist darauf hinzuwirken, daß die Milch möglichst lange kühl bleibt.

Die Regeln für das Aufnahmefassgeschäft lassen sich kurz in folgende Punkte zusammen fassen: 1) Man fülle die Milch sofort nach dem Melken in die Aufnahmefäße und fülle sie bis auf den richtigen Grad ab, 2) die Aufnahmefäße sollen weit und niedrig und stets oben weiter sein als unten, 3) man fülle die Milch nicht zu hoch auf, 4) man vermeide je mehr Fütterung der Milch während des Aufnehmens sorgfältig.

Im Kleinbetrieb kommt es häufiger vor, daß die vorhandene Rahnmenge zum Buttern nicht ausreicht. Er muß absonn so lange angeammelt werden, bis eine hierzu genügende Menge beisammen ist. Muß der Rahm einige Tage angeammelt werden, so geschieht es zweckmäßig in einem hohen, engen Gefäße, das man an einem kühlen Ort mit reiner Luft bis zum Buttern aufstellt; der Inhalt wird täglich wenigstens einmal umgerührt. Das Käsehalten des Rahmes ist nötig, um zu starke Säuerung, sowie andere schädliche Zersetzungen in ihm zu verhüten; längere Zeit zu kalter stehender Rahm wird aber leicht bitter. Ist die Milchproduktion so gering, daß der Rahm zu wünschenswertem zweitemaligen Buttern nicht ausreicht, so ist es besser, denselben eine entsprechende Menge Vollmilch einige Stunden vor dem Verbüttern zuzufügen und das Ganze mehrmals gründlich zu vermischen, wie es sich in solchen Fällen auch unter Umständen empfehlen kann. Vollmilch in etwas angeäuertem Zustand unvermischt zur Verbütterung zu bringen.

Die Temperatur und sonstige Beschaffenheit der einzelnen Schichten des Buttermaterials, das einige Zeit aufbewahrt oder aus mehreren Gefäßen entnommen wurde, ist oft verschieden und muß daselbe vor dem Verbüttern möglichst gleichmäßig gemischt werden. Der für die Butterbildung günstige Wärmegrad (zwischen 10 und 24 Grad, je nach der Jahreszeit) muß jedesmal vor dem Einstüllen in das Butterfass und nicht erst in denselben gegeben werden. Die Menge des eingefüllten Buttermaterials soll in einem richtigen Verhältnis zum Buttermilch des Fasses stehen. Die Strohbuttermilch sollen etwa zwei Drittel des Zu-

hales, die Vollfasser nicht bis zur Hälfte, die Schlagfasser mit liegender Welle nicht ganz bis zu dieser und solche mit stehender Welle nicht ganz bis zur obersten Querleiste des Schlagwerks mit Rahm gefüllt werden. Die Gleichmäßigkeit der Bewegung ist auf die Ausbeute, sowie auf die Lebensdauer des Butterns von großem Einfluß. Die Arbeit soll während des ganzen Verlaufes des Butterns eine möglichst gleichmäßige und nur am Schluß zur besseren Vereinigung der schon gebildeten Butterklümpchen zu größeren Klumpen eine etwas verlangsamte sein. Zeitweilig übermäßig schnelle, dann wieder zu langsame Bewegung, sowie zeitweiliges Aussetzen derselben bedingen nicht nur eine geringe Ausbeute, sondern beeinträchtigen auch die Güte der Butter und verlängern die Arbeitsdauer oft sehr erheblich.

Arbeitskalender für den Monat Oktober.

Des Jahres Hoffnung ruht nicht nieder und seine Freude schwebt bald, Geschicken ist der Sommer wieder, Das ist das Ziel und der Gedacht.

Der Herbst steht vor der Zeit und verlangt ungenüßig nach dem Weite, ein kühler Winter läßt sich schwer brüht sein kalter kalter Sauch die Blumen, sie können die Lust kaum ertragen und tief senken sie ihre Pflanze zur Erde. Das Getz der Saatenfrucht, das Getz der Weiden ist verpflanzbar. Wehmützig steht der süßende Herbst, wie sich die Natur allmählich zum Winterfächler rükt, wie sich das Laub der Weiden und nach und nach abfällt, wie ein Blatt ums andere lautlos zur Erde schwebt oder dem Herbststurm durch die Luft dahin tanzt, bis es endlich niederfällt, um unter dem jetzt beginnenden Frost und nach und nach in der Erde zu verfaulen. Es ist ein wahrhaftiges Geis, das kalte Wetter, für den Landmann, der noch so mancher Trauer im Felde zu schaffen hat, bevor der Winter die Natur wieder mit seinem eisigen Decke umhüllt. Da er dort gibt es noch die Wintergetreidebau zu bebauen, um dann unverzüglich an die Ernte der noch auf dem feld liegenden Früchte gehen zu können.

Der richtige Zeitpunkt für die Ernte der Kartoffeln ist gekommen, wenn das Kraut abgewelt ist; dieselben schon ernt zu wollen, so lange das Kraut noch grün ist, wäre insofern unrationell, als zu dieser Zeit noch eine Vermehrung des Nährstoffes der Knollen stattfindet. Das nötige Quantum von guter Saatkartoffeln sollte jetzt geerntet werden. Die Aussenente beginnt sich, wenn das Weizenlaub bis zu 1/3 abgeerntet ist, ein mehr matter, hellere, gelblichgrüne Aussehen bekommt und die unteren, verdorrten Blätter abfallen; doch soll die Ernte vor dem Eintritt härterer Fröste beendet sein. Die Zuderräten dagegen werden vom feld weg in die Garbit abgeerntet und so lange, bis dieselben grün, in heillosigen Heulen zusammengehoben, welche zur Verwindung des Aussenente und zum Schutze gegen Nachfrost mit Ställen und Erde bedeckt werden. Daran reist sich die Ernte der Futtermögen. Auf feuchtem Boden geht dieselbe ruhig vor sich, indem sich die Wägen selbst mit der Hand ausziehen lassen; auf trockenen Böden dagegen macht sie ziemlich Schwierigkeit, da die Weizen hier tief und fest im Boden liegen, so daß man den Spaten, Karb, ja selbst den Pflug zu Hilfe nehmen muß. Nach der Ernte wird das Laub abgeerntet und gibt so ein gutes Viehfutter; die Aufsammlung der Wurzeln geht geschieht am besten in trockenen Kellen, wo sie sich, mit Sand durchschüttelt, länger Zeit halten und frisch bleiben. Die Stoppeln werden möglichst frisch aus dem Boden lammt den Wägen an das Weiz verdrückt. Der Stoppelnrest geht in wärmeren Gegenden in diesem Monat häufig noch einen Schnitt, jedoch sollte derselbe möglichst frühzeitig gemäht werden, damit er vor Eintritt des Winters noch nutzbar sein und frisch bleiben kann. Die durch die verschiedenen Ernten her verworbenen Weizen sind noch zu pflügen und abzulegen, darauf sollte möglichst noch ein Zierpflügen der für den Sommerbau bestimmten felder folgen. Die Düngerabfuhr ist möglichst zu beschleunigen, da jetzt die Wege noch jäher und die Felder durch die Herbstregnen noch nicht so aufgewischt zustande zu ernten und unter Dach zu bringen. Junge Obstbäume und Sträucher werden gepflanzt, Obstene und Setzlinge ausgeräut. Zum Schutz gegen die lästigen Wildbiden des Frostschmetterlings sind die Kleegärten an die Stämme zu legen. Die Rinde alter Bäume ist aufzulegen und mit feinem Weizenrohre oder Kalmisch zu versehen, ferner Stämme an Straßen und auf feldern vor Hosenstich zu schützen, die Baumstämmen umzugeben und mit fetzen Dünge zu belegen. Man schiebe die Beerendönpflanzungen, bänge sie und grobe die Zwischenräume noch vor Winter um. Die Einfruchtungen der Gärten und Baumstämme sind nachzusehen, auszuweiden, wenn Grund Kampz bedroht ist feine Zerstörung aus Einladung zum Besuche.

Gemüsegärten: Die Ausgärten bedürfnisse sich auf Spinat und Radishes, die Pfanzungen auf Winterlaub und am Rhein noch auf Winterkaut. Frühlaub in einem kalten Jahre sparsam und mit feinem Weizenrohre oder Kalmisch zu versehen, ferner Stämme an Straßen und auf feldern vor Hosenstich zu schützen, die Baumstämmen umzugeben und mit fetzen Dünge zu belegen. Man schiebe die Beerendönpflanzungen, bänge sie und grobe die Zwischenräume noch vor Winter um. Die Einfruchtungen der Gärten und Baumstämme sind nachzusehen, auszuweiden, wenn Grund Kampz bedroht ist feine Zerstörung aus Einladung zum Besuche.

Gemüsegärten: Die Ausgärten bedürfnisse sich auf Spinat und Radishes, die Pfanzungen auf Winterlaub und am Rhein noch auf Winterkaut. Frühlaub in einem kalten Jahre sparsam und mit feinem Weizenrohre oder Kalmisch zu versehen, ferner Stämme an Straßen und auf feldern vor Hosenstich zu schützen, die Baumstämmen umzugeben und mit fetzen Dünge zu belegen. Man schiebe die Beerendönpflanzungen, bänge sie und grobe die Zwischenräume noch vor Winter um. Die Einfruchtungen der Gärten und Baumstämme sind nachzusehen, auszuweiden, wenn Grund Kampz bedroht ist feine Zerstörung aus Einladung zum Besuche.

halten und fleißig gefüttert. Bei fortwährender Arbeit legt man Knüpfen der Kleider an. Die Gemühter beginnt mit dem Ausgarden der Buttermilch, welche man im Freien bringt, um dann das Saugen und Einbringen in Keller oder Erdben vorzunehmen. Hierzu kommen die Koblotten an die Reihe, welche sofort eingefögen und kühlig angepöfen werden. Koblötte (Kraut) hält sich abgeerntet in Keller, aber auch in Viehhof und Stallung im Geheißig im Reutlich und Krautlos können, wenn kein Viehhof bis zu reichlich ist, im freien Wintergarten. Seilerie wird, das einbültet, in Erdben aufgehoben, in Keller nur in kleineren Verbrauchspögen. Vordere müß, soll er nicht im freien bleiben, zuletzt eingefögen. Blumentötte befält, sobald er kühlig ausgepöfen und mit Kupferblech in der Stallung aufgehoben, im freien Wintergarten oder Keller eingefögen im Laufe des Winters bis in das Frühjahr hinein, seine Blumen. Die Gemühter liegt nach Bedarf zu büngen, zu säugen und bilden in rauber furdie liegen. Erüne ausgepöfen frische der Tomate reifen im warmen Raume nach, noch nicht ausgepöfen frische frische gelte, gleich den feinen Pfefferkornen, einmündig als Pelletas.

Die Jagd: Der Lieberung von der Geize zur Fortminderung geht es am besten nicht plötzlich, sondern allmählich. Dem Schafziege soll Wargen vor Müstrie auf die Weide Fortminderung geföhrt werden. Gegen diesen Wargen sind Winter gänzlich im Stall bei Fortminderung zu halten. Die Ziege, die gegen Jagd sehr empfindlich ist, muß, da die Mähe schon sehr kühl werden, durch Abbringen von Schmutzmaten an den Ställen, dagegen geföhrt werden. Kraut und Koblötterblätter, welche gänzlich auf den Wägen einwirken, können geföhrt werden, man füßt sich nicht auf den Wägen, sondern die Mähe, man föhrt noch immer aus trockenem Futter dabei verarbeitbar. Die Koblötter befinden sich meist noch im Sauroel. Man bearbeitet den Feh der Tiere öfters mit einer starken Bürste, wodurch die Haut geläubert und vermehrte Hauttätigkeit erreicht wird. Bei den jetzt schon öfters eintrittenen Nachfrösten ist man vorsichtig mit der Fütterung. Örtliche Wägen sind mit dem Tieren öft. Die im freien stehenden Koblötter oder sonstigen Kahlensnähungen müssen durch überhäufige Ernte oder Stroymatten gegen etwaige Nachföste und rauhe Nordwinde geföhrt werden. Bei der Fütterung sollte man sich etwas nach in der Mauer befindlichen Fühnern besonderer Sorgfalt zu lassen, es ein frohliges Futter nicht fehlen und späte dieselben sorgfölig vor Erfäturngen. Lieberputz beuge man jetzt schon bei allen zarteren Kahlensnähungen rechtzeitig und nachhaltig vor. Die eine Fröhbrut ankommen jungen Reinen der leichteren Rassen, wie Fulminer, Hundsbürger, Götter, dann auch die zwei-erwehene Föhner kommen in ihrem Winter zu legen. Aber die Gähne im Winter von den Heunen zu trennen bedürfnisse, ihre dies in diesem Monat; die Gähne verlieren mit Eintritt der kälteren Tage ihren Kampfsmut und vertragen sich ganz gut unter einander.

Dieen pflügen: Bei der Ernte auf feuchtem Stande reist frühig gegen die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unterfrucht in der Unterfrucht vorgerichtet, sind sie mit gutem Winterfah, jungen fruchtbareren Mägen und ausreichten Wintererndten versehen, so bleibt ihm für den Oktober nur noch übrig, sie vor der nun heranabenden Winterföste, namentlich vor dem Einbruch starker Windstöße, zu schützen. Reist er namentlich das geföhrt, so ist die Unterfrucht, die Unter